



Am Ende der Vorstellung des Comedy-Duos «Die Zwillinge» war die Bühne ein Schlachtfeld. (Fotos mh)



Unterhaltung im Gsellhof

Ein Zwilling kommt selten allein

Das Comedy-Duo «Die Zwillinge» startete letzten Freitag im Gsellhof mit seinem Programm «Copy Paste – Zwillinge und andere Naturkatastrophen» einen Angriff auf das Zwerchfell.

■ Monika Haverkamp

Dass Matthias und Roland Portmann aus dem Zürcher Oberland eineiige Zwillinge sind, lässt sich beim besten Willen nicht leugnen. Weshalb sie es auch gar nicht erst versuchen. Wie eine rote Nabelschnur zieht sich das Thema durch das Programm. Zum Einstieg darf das Publikum, in dem sich unter anderem zwei eineiige Zwillingspaare befinden, die Geburt noch einmal miterleben. Ein grosser grauer Stoff sack hoppelt auf die Bühne. Es handelt sich um die Gebärmutter, in der der eine Zwilling zufrieden vor sich hin schnarcht, der andere sich jedoch tödlich langweilt und endlich den Geburtsvorgang einleiten will. Während Roland sich noch überschwänglich für den von Matthias so grosszügig gewährten Vortritt bedankt, nutzt dieser die Zeit, um sich rasch davonzumachen. Erst fünf Minuten später ist dann auch Roland endlich auf dem Weg. Dieser Zeitunterschied wird ihm noch den Rest seines Lebens unter die Nase gerieben werden.

Solide Berufsausbildung

Dass die Brüder 2017 einen Kinofilm mit Beat Schlatter drehen oder 2019 das Finale des Comedy Club Awards im Schweizer Tourneetheater «Das Zelt» gewinnen würden, konnte niemand ahnen. Eine gute Idee also, erstmal eine Ausbildung zum Rettungssanitäter zu machen. Wo es weniger zu lachen, dafür aber ein festes Gehalt gibt. Später wechselt Matthias Portmann zur Polizei, wo er noch heute bei der Kantonspolizei als Kriminalpolizist tätig ist. Roland Portmann arbeitet nach

seiner Zeit im Rettungsdienst einige Jahre beim privaten Radiosender Radio 24, bevor er zur Kommunikationsabteilung der grössten Schweizer Rettungsorganisation Schutz und Rettung stösst. Zuletzt ist Roland Portmann Kommunikationsleiter und Medienchef von Schutz und Rettung Zürich, die er im Mai 2019 verlässt, um mehr Zeit für das Comedy-Duo zu haben. Neben der Comedy ist Roland Portmann als selbständiger Kommunikationsberater tätig.

Gut vorbereitet

Die beiden Pfäffikerer haben vor ihrem Auftritt im von (Zitat) «Landeiern» bewohnten Wangen-Brüttisellen ein wenig Internetrecherche betrieben und müssen dem Publikum leider mitteilen, dass man zwar der geografische Mittelpunkt des Kantons Zürich sei, aber auch die einzige Gemeinde ohne Sehenswürdigkeit. Der nächste Tiefschlag folgt auf dem Fuss. Die Brüder geben zu, ihr Programm sei leider noch nicht so ganz ausgereift, für Wangen-Brüttisellen würde es aber wohl reichen.

Da sie selbstkritisch nach diesen Mitteilungen nicht mehr mit Ovationen rechnen, übergeben sie einer Zuschauerin in der ersten Reihe einen Korb mit Stofftieren und Damenunterwäsche, mit der Bitte, diese in wohl dosierten Abständen auf die Bühne zu werfen, um das Ego der Künstler aufzubauen.

Gehasste Klischees

Beiden ist es ein Anliegen, einen Einblick in das Seelenleben von Zwillingen zu geben. So führt die

Frage «Jöö, seid ihr Zwillinge?» immer zu vier reflexartig synchron ausgestreckten Mittelfingern und nein, mit 50 Jahren möchte man nicht mehr in die Backen gekniffen werden. Und die Existenz einer quasi-telepathischen Verbindung wird vehement abgestritten. Vorteile sind allerdings nicht von der Hand zu weisen. Zum Beispiel beim Kleiderkauf, sagt Matthias: «Ich schau dich an und seh schon, das steht mir nicht.» Auch Geld lässt sich sparen. Ein Halbtax reicht und im Kino kann man nach der Pause das Ticket an den Bruder weitergeben, der dann den zweiten Teil schauen kann. Am nächsten Tag umgekehrt.

Wer jetzt stutzt, tut dies zu Recht. Doch auch aktuelle Themen werden bearbeitet. So verwechselt der Klimakleber, der sich eine seit langem gesperrte Strasse für seine Aktion ausgesucht hat, leider die Zahnpasta- und die Klebstofftube und muss mit einer fest im Mund verankerten Zahnbürste frustriert das Feld räumen. Selbst dem Räbelichtumzug können die Portmanns einen Sketch abgewinnen. Räbelichtumzugsliebhaber trifft auf Räbelichtumzugshasser. Während der eine seine Kinder wohlwollend beäugt und die Liedli mitsummt, ereifert sich der andere über grauslig geschnittenes Gemüse, Liter von gefrorenem Schnodder und nervtötend langweilige Lieder.

Erschwerend hinzu kommt das Kindheitstrauma, nie einen Wecken bekommen zu haben, da der Zwillingbruder immer schon vor ihm einen abgeholt hat und ihm selbst der Wecken mit einem «du bist doch schon dagewesen» stets verwehrt wurde. An der erlittenen Gebäckverweigerung lässt sich leider nichts mehr ändern. Am be-

anstandeten Räbelichtumzugsliebesrepertoire allerdings schon. Ein halbes Dutzend Vorschläge zur Modernisierung des Liedguts werden gerappt und gesungen und reichen von «Räbelos durch die Nacht» bis zu «Gangsta's Räbelight». Beim nächsten Umzug in Wangen-Brüttisellen wird es sich lohnen, genau hinzuhören.

Fragen und Antworten

In der Pause gibt es die Gelegenheit, einen Zettel mit einer Frage, «die man immer schon mal einem eineiigen Zwilling stellen wollte», in einem Briefkasten zu deponieren. Beantwortet wird sie am Anfang des zweiten Teils. Das Publikum zeigt sich wissbegierig: Wie oft würdet ihr schon für einen Dreier angefragt? Habt ihr denselben Frauengeschmack? Sind eure Fingerabdrücke identisch? Wie steht der Erstgeborene zu einem Linsengericht? Nach der Fragestunde erklärt eine Stimme aus dem Off das Zwillingssphänomen wissenschaftlich einigermaßen seriös, während die Brüder den Inhalt tänzerisch und gebärdensprachlich verdeutlichen.

Ein aufblasbares Einhorn führt fast zur Entzweiung auf offener Bühne, die allerdings im letzten Moment noch abgewendet werden kann, sodass es den Künstlern in einem finalen extatischen Synthesizer-Blockflöten-Duett mit kiloweisem Einsatz eines nicht näher definierten weissen Pulvers gelingt, die Bühne endgültig in ein Schlachtfeld zu verwandeln. Letzte Unterwäschestücke werden auf die Bühne geworfen, tosender Applaus, den die Herren in bester Udo-Jürgens-Manier in weissen Bademänteln entgegennehmen. Ende der Vorstellung.